

Die "Sterne am Baikal" überstrahlten den "Nebel"

Als die 25 Teilnehmer an der Reise des Forums Russische Kultur am 5. September 2008 um 6 Uhr früh zu ihrem einwöchigen Besuch von Irkutsk und des Baikalsees aufbrachen, ahnten sie noch nicht, dass das sonst doch relativ selten gebrauchte Wort "Nebel" für ein paar Tage zu einer gängigen Redensart werden würde. Der Auslöser war eine 15 Stunden später nicht geplante Zwischenlandung in Bratsk, etwa eine Flugstunde von Irkutsk entfernt, angeblich wegen Nebel am Zielort. Einige Skeptiker wunderten sich über die sofortige Information, dass es vier Stunden später weiter gehen sollte (Gott sei Dank gab es Teilnehmer, die die russischen Durchsagen verstanden). Tatsächlich stellte sich später in Irkutsk heraus, dass unsere Zwischenlandung andere Ursachen hatte, nämlich mehrere Flugankünfte im Zusammenhang mit der Eröffnung eines internationalen Wirtschaftsforums, die der im Bau befindliche Flughafen nicht gleichzeitig verkraften konnte. Von da an gab es in der Reisegruppe bei jeder Verzögerung oder Änderung im Programm nur einen Kommentar: Nebel.

Glücklicherweise verzog sich der "Nebel" mit zunehmender Reisedauer schnell, weil sich das Nebeneinander von zwei Publikumsmagneten, dem Wirtschaftsfo-



Die 25 Teilnehmer der FORUM-Reise wohnten im Hotel Irkutsk.

rum, an dem neben zahlreichen internationalen Delegationen auch Ministerpräsident Putin teilnahm, und dem zum dritten Mal stattfindenden Musikfestival "Sterne am Baikal" im Straßenverkehr und im Hotel bald einspielte.

Für die deutschen Gäste bedeuteten die drei besuchten Festivalkonzerte in der mit dem bescheidenen Namen "Musikhaus" benannten erstklassigen, voll besetzten Konzerthalle unvergessliche kulturelle Höhepunkte der



Denis Matsuev mit Karin Schaefer, Franz Kiesl, Heinz Schaefer und Ferdinand Matsuek.

Reise. Im Mittelpunkt stand dabei der Pianist Denis Matsuev, der als Vizepräsident der Stiftung "Neue Namen" selbst früher durch die Stiftung gefördert worden ist. Der aus Irkutsk stammende, inzwischen in vielen Konzertsälen der Welt bekannte Künstler ist seit vielen Jahren ein guter Bekannter des Forums, der es trotz seines intensiven Engagements beim Festival schaffte, Franz Kiesl persönlich zu begrüßen. In seinem Solokonzert am ersten Abend brillierte Denis Matsuev mit zwei Werken von Tschaikowskij (Die Jahreszeiten) und Mussorgskij (Bilder einer Ausstellung). Für den nicht enden wollenden Applaus des Publikums bedankte er sich mit nicht weniger als fünf anspruchsvollen Zugaben. Sein überragendes Talent demonstrierte er aber auch an den beiden folgenden Jazzabenden.



Blick auf die Bühne im "Musikhaus" mit der beeindruckenden Kulisse.

Besonders in der Jazz-Show am zweiten Abend riss seine Improvisationskunst im Zusammenspiel mit den anderen vier Solisten am Saxophon (Georgij Garanjan), Bass (Andreij Iwanov), Cello (Borislav Strulev) und Schlagzeug (Dimitrij Sevastianov) das sachkundige Publikum zu Beifallsstürmen hin. Am dritten Abend stellte Georgij Garanjan mit seiner Bigband durchweg bekannte internationale Jazztitel vor, die durch Einlagen der bereits am Vorabend gefeierten Solisten ergänzt wurden. Alles in allem boten die "Stars am Baikal" überzeugende Beispiele russischer Musikkultur.



Franz Kiesel überreicht die Spenden der Reisetilnehmer an die Besten und an deren Lehrerinnen.

Gleichzeitig mit dem Musikfestival veranstalteten die "Neuen Namen" einen Wettbewerb für Nachwuchsmusiker, dessen Atmosphäre die Besucher aus Deutschland für einige Stunden auf sich wirken lassen konnten. Auch wer in Gütersloh die Konzerte der überregionalen Preisträger der "Neuen Namen" erlebt hatte, wunderte sich über die Qualität der Leistung so mancher jungen Musiker bereits in diesem regionalen Wettbewerb im fernen Sibirien. Besonders eindrucksvoll war die durchweg herzliche Betreuung der Teilnehmer durch ihre Eltern und Lehrer, wenn auch bei einigen der Kinder und Jugendlichen der Wettbewerbsdruck nicht zu übersehen war. Franz Kiesel überreichte zusammen mit Nadeshda Barchatova von den "Neuen Namen" Geldpreise von je 1000 Rubel für die 10 Bestplatzierten, die von den deutschen Gästen gestiftet worden waren.



Das Bahnhofsgebäude ist ein beeindruckendes Bauwerk.



Das moderne Gesicht der Transsibirischen Eisenbahn.

Wenn auch die touristischen Höhepunkte außerhalb der Stadt lagen, so muss doch der gepflegte Eindruck des Zentrums und die Sauberkeit auf den Straßen erwähnt werden. Die weitgehend erhaltene Bausubstanz vom Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts verrät noch viel von der wirtschaftlichen Blüte der Stadt. Die stattlichen Theater und Museen zeugen vom Mäzenatentum der wohlhabenden Bürger. Ein besonderes architektonisches Schmuckstück ist der Bahnhof der Transsibirischen Eisenbahn vom Beginn des 20. Jahrhunderts, der die Bedeutung dieser auch heute noch



Die Holzhäuser mit ihren reichen Schnitzereien verschwinden mehr und mehr aus dem Stadtbild.

außerordentlich wichtigen Schienenverbindung erkennen lässt. Erfreulich sind die Bemühungen der heutigen Generation, das bauliche Erbe zu erhalten, zumal heute offensichtlich die finanziellen Mittel dazu vorhanden sind, wie die vielen Baustellen vermuten lassen. Nur die meisten der typischen, mit reichem Schnitzwerk versehenen sibirischen Holzhäuser müssen Neubauten weichen. Das wird verständlich, wenn man erfährt, dass diese in der Regel weder über einen Wasseranschluss, noch über sonstige sanitäre Anlagen verfügen.

Kunst hin, Kultur her, alle waren gespannt auf die Tagestour auf dem Baikalsee. Und sie wurden nicht enttäuscht. Bei strahlendem Sonnenschein und einer stei-



Bei strahlendem Sonnenschein zeigte sich der Baikalsee von seiner besten Seite.

fen Brise aus dem Norden zeigte sich der See von seiner besten Seite. Wohl niemand konnte sich dem überwältigenden Eindruck dieses über 600km langen, bis zu 80km breiten und bis zu 1600m tiefen Binnenmeeres von der Größe Belgiens entziehen, das durch über 360 Zuflüsse gespeist, aber nur durch einen einzigen Abfluss mit entsprechend starker Strömung, die Angara, entwässert wird. Die Ufer werden auf der östlichen Seite von gut 2000m hohen Bergen, zum Teil mit Schnee bedeckt, und auf der westlichen Seite von unter Naturschutz stehenden dichte Wäldern bestimmt. Mit der schier unglaublichen Tatsache, dass im Baikalsee rund 20% der nicht im Eis gebundenen Süßwasservor-



Ein Schnappschuss: Während der Schifffahrt kam am Ufer die Baikalbahn vorbei.

räte der Erde gespeichert sind, soll die unumgängliche Darstellung der Superlative beendet werden. Ungläubig beobachteten die Gäste, wie ihr Boot mit dem Bug vorweg zur Landung auf den Kiesstrand gesteuert wurde und über eine improvisierte "Gangway" die Verbindung zum Ufer hergestellt wurde. Da die Trasse der Baikalbahn, die nur noch touristischen Zwecken dient (die neue Trasse der Transsibirischen Eisenbahn läuft von Irkutsk aus direkt auf die Südspitze des Sees zu), unmittelbar an der Landungsstelle vorbeiführte, hatten alle die Möglichkeit, Tunnel, Gleise und die hoch interessante Vegetation beiderseits der Schienen aus nächster Nähe zu besichtigen. Nach einem zünftigen Essen an Bord, natürlich mit Omul, einem wohlschmeckenden Lachsfisch, der nur im Baikalsee lebt, genossen die "Seefahrer" je nach Konstitution mehr oder weniger die



Im »Salon« an Bord gab es ein zünftiges Essen, natürlich mit Omul.

recht bewegte Rückfahrt in den Hafen von Listvjanka, wo unser Bus für die rund 50km lange Rückfahrt nach Irkutsk auf die Besucher wartete.

Die zweite Tagestour führte etwa 65km nördlich von Irkutsk nach Ust-Ordinskij, in die "Hauptstadt" des burjatischen Bezirks innerhalb des Irkutsker Gebietes mit 14000 Einwohnern. Die Burjaten, die den überwiegenden Teil der Bevölkerung ausmachen, sind ein alter ost-sibirischer Volksstamm, der im Gebiet Ust-Ordinskij noch schamanische Traditionen pflegt. Beim Empfang im Museum mussten sich die Gäste zunächst einer Reinigungszeremonie unterziehen, indem die Männer über einem offenen Feuer die Füße und die Frauen die Hände kreisen lassen mussten. Wenn auch etwas touristisch aufgepeppt, bekamen die deutschen Besucher anschließend doch einen guten Eindruck von den durch den Schamanismus geprägten Riten und Gebräuchen. Eine burjatische Tanz- und Gesangsgruppe in farbenfrohen Trachten ließ, begleitet von orientalisch klingenden Instrumenten, ihre ursprünglich mongolische Herkunft deutlich erkennen. Die deutschen Gäste nahmen gern die Einladung zur Teilnahme an den Tänzen an, und zwei von ihnen hatten keine Hemmungen, zu einigen Zeremonien einheimische Trachten anzulegen. Nur zu einem Ringkampf, einem Volkssport der Burjaten, fand sich auf deutscher Seite kein geeigneter Partner. Anschließend vermittelte eine Führung durch das Museum einen Überblick über die Geschichte des Volkes von der Besiedelung des Landes bis zur Gegenwart. Zum Abschluss genossen die Besucher ein schmackhaftes burjatisches Essen mit mehreren Gängen im modernen Hotel der Stadt. Dazu gehörte eine ordentliche Portion Wodka, so dass man die Stimmung im Bus auf der Rückfahrt nach Irkutsk als ausgesprochen gelöst bezeichnen konnte.

Es gäbe noch vieles aus der Stadt Irkutsk zu berichten, zum Beispiel von renovierten ehrwürdigen Kirchen und Klöstern, mit ihren reichen Ikonenwänden, etwa der Erlöser- und der Gotterscheinungskirche, von Besuchen im Heimat- Mineralien- und Baikalmuseum, bei denen allerdings viele Informationen wegen der begrenzten Möglichkeiten des Übersetzers, der dem



Die Reinigungszeremonie vor dem Besuch beim Schamanen.

Redeschwall der Führerinnen häufig nicht gewachsen war, verloren gingen, oder von Sergej, dem tüchtigen Busfahrer, der seine Fahrgäste auch im dicksten Verkehr mutig und sicher pünktlich ans Ziel brachte.

Aber über ein Museum, das über die Anfänge der kulturellen Entwicklung Ostsibiriens informiert, lohnt es



Der Schamane freut sich über den dritten Besuch von Franz Kiesel mit seiner Reisegruppe.

sich, doch noch ausführlich zu berichten, über das Dekabristenmuseum in Irkutsk. Im Dezember (russisch dekabr) 1825 gab es in Sankt Petersburg einen Aufstand von Offizieren und Adeligen gegen die diktatorische Zarenherrschaft. Der Aufstand wurde verraten und niedergeschlagen, die Anführer hingerichtet oder in die Verbannung nach Sibirien geschickt. Nach Jahren här-



Das Haus der Familie Volkowskij wurde zur Erinnerungsstätte an die Dekabristen.

tester Fronarbeit in Bergwerken erhielten die Verbanneten das Recht, sich in Irkutsk niederzulassen, zusammen mit ihren Frauen, die ihnen freiwillig gefolgt waren. Unter Führung der Familien Volkowskij und Trubekoj entstand eine kulturelle Keimzelle mit Bibliothek, Musik- und Theateraufführungen in ihren repräsentativen Häusern. Da die Dekabristen auch nach jahrelanger Zwangsarbeit weder nach Sankt Petersburg zurückkehren, noch am öffentlichen Leben teilnehmen durften, holten sie sich die Öffentlichkeit in ihre Häuser, die bis heute mit ihrem Originalinventar erhalten sind und über die Generationen aus Dankbarkeit für die kulturelle Pionierarbeit sorgsam für die Öffentlichkeit gepflegt wurden. So wird das Haus der Familie Trubekoj zur Zeit einer Generalrenovierung unterzogen.

Mit einem selbst erfahrenen neuen Puzzle-Stück von Russland im Gedächtnis verlief der Rückflug - wie auf dem Hinflug in neuen Airbus-Maschinen - für die Reisegruppe ohne "Nebel". Einen passenden Schlusspunkt setzte eine Teilnehmerin während der abschließenden Busfahrt nach Gütersloh: Sie bedankte sich bei Franz Kiesel und der Gruppe für die angenehme Begleitung auf ihrer ersten Reise mit dem Forum. Der Beifall ließ erkennen, dass sie wohl im Sinne aller gesprochen hatte.